

Bezugspreis:
Viertelj. 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsvergnügen von
Hoffmann.
3. Gewinnliste des Preuß. Klassenlotteries.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Heftspalten eine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kellamensseiten kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den ausserordent-
lichen Agenturen bis zum Vorabend. — Kaball
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 167.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 23. Juli 1915.

46. Jahrgang.

Siegreich von Kurland bis zur Bukowina.

Beute der Oesterreicher vor Lublin:

8000 Russen

und 15 Maschinengewehre.

Blutiges Ringen am unteren Sanz.

Alle italienischen Massenangriffe
blutig abgewiesen.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 22. Juli. (Trahtbericht.) Amt-
lich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Raum westlich der Weichsel war ge-
genüber dem Schauplatz großer Erfolge der
Oesterreicher. Die feindliche Hauptstellung, die
westlich und südlich von Zwangorod in der
Eise Kozienice-Janowicz angelegt
und sehr sorgfältig ausgebaut war, wurde beiderseits der
Stärke Radom-Rowno-Alexandria von deutschen
Truppen durchbrochen. Die Russen wichen
nach Zwangorod u. auf das rechte Weichselufer.
Der Rückzug über die Brücke von Rowno-Alexandria
band bereits unter dem Feuer der deutschen Ar-
tillerie. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahen
sich kämpfend von Westen, deutsche von Süden dem
Forts von Zwangorod. Zahlreiche Ortschaften
westlich der Weichsel wurden von den fliehen-
den Russen in Brand gesetzt.

Ostlich der Weichsel dauerten die Kämpfe
in ungeminderter Heftigkeit fort. Der Feind
leidet den härtesten Widerstand. Bei Chodel u.
Borzechow warfen Teile der Armee des Erzher-
zogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die
Russen aus mehreren Stellungen. Die Verluste
des Gegners sind groß.

Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs
eingeschlagenen gestern gemeldeten Gefangenen
wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinenge-
wehre und 4 Munitionswagen.

Auch weiter östlich gegen den Bug hin brachen
deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an
mehreren Stellen in die feindlichen Linien. Am
oberen Bug erlitten ungarische Regimenter den
Brückenkopf von Dobrowor nördlich von Ka-
mienka Strumilowa.

An der Bzura-Lipa und am Dniester blieb die
Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wüthete die Schlacht im Götzi-
schen mit unverminderter Heftigkeit. Das Pla-
teau von Dobrova stand tagüber bis zur Mitter-
nacht unter besonders starkem Artillerie-Massenfeuer.
Die tapferen Verteidiger hielten stand und schlugen
alle Anstürme des Feindes glänzend ab.

In dem Abschnitt von Monte Cosich bei
Polazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend
näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen
sie bei Selz und dann in der ganzen Front zwi-
schen diesem Orte und Vermigliano erneut an.
Heute frühmorgens waren alle Stürme blut-
ig abgewiesen. Der brave ungarische
Landkürer hat sich wieder heldenhaft bewährt.
Mehrere Vorstöße bei Polazzo waren schon gestern
unter Tage zusammengebrochen. Ostlich von
Sdrausina schritten unsere Truppen heute
früh zum Gegenangriff und bemächtigten
sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind
ist hier im Rückzuge.

Am Nordwestrande des Plateaus wird erbittert
weiter gekämpft. Gegen den Götzer Brücken-
kopf brachten die Italiener namentlich in der
Richtung gegen Podgora immer neue Kräfte in
die Schlacht. 10 Infanterie-Regimen-
ter griffen hier nach einander vergeblich an. Fast
immer führten die Kämpfe zum Handgemenge.
Drei Stürme scheiterten gestern vor unseren
Hindernissen. In einzelne Grabenstücke gelang
es dem Feind einzudringen. Nachts wurden sie
wieder hinausgeworfen. Ebenso scheiterten
Angriffe schwächerer mit Gasbomben bewehrter
Kräfte bei Perna. Zwei Vorstöße
eines Regiments auf den Monte Sabotino
wurden unter starker Artillerie-Mithilfe unserer
Artillerie blutig abgeschlagen.

Unsere mit einzig dastehender Begeisterung u.
Zähigkeit fechtenden Truppen haben somit nach
viertägiger Schlacht ihre Stellungen so-
wohl am Plateau von Dobrova als auch am Götzer
Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch
nicht abgeschlossen.

Bei Plava und Lomina und weiter nörd-
lich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Ar-

Siegreiche Gefechte an unserer Westfront.

Großer Erfolg über die Russen bei Szawle.

Die Einschließung von Zwangorod.

8500 Gefangene, 20 Maschinengewehre sowie reiches Proviant- und Bioniermaterial.

Deutscher Tagesbericht vom 21. Juli.

WB. Großes Hauptquartier, 22. Juli.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Westteile der Argonnen machten
unsere Truppen weitere Fortschritte.

Lebhafte Artilleriekämpfe fanden
zwischen Maas und Mosel statt.

Südlich Reintrey brachen franzö-
sische Angriffe dicht vor den Hindernissen
unserer Vorpostenstellungen zusammen.

In den Vogesen griff der Feind
gestern südwestlich des Reichsaderlopfes
sechsmal an. Er wurde durch bayri-
sche Truppen unter großen blutigen
Verlusten zurückgeschlagen.

Bei dem Gegenstoß gewannen wir
das noch in Feindeshand befindliche
Grabenstück zurück und machten 137
Alpenjäger, darunter drei Offiziere, zu
Gefangenen.

Auch bei Sondernach wiesen wir
abends einen feindlichen Angriff ab.

Ein feindlicher Doppeldcker stürzte
im Feuer unserer Artilleriegeschütze in
dem Walde von Parroy ab.

Im Luftkampfe über dem Münster-
tale blieben drei deutsche Flieger über
drei Gegner Sieger und zwangen auf
der Verfolgung zwei von ihnen zur
Landung im Thanner-Tal.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich Szawle machte unsere
konzentrisch vorgehenden Truppen unter
erfolgreichen Kämpfen 4150 Ge-
fangene, außerdem fielen ihnen 5 Ma-
schinengewehre, viel Bagage und 1 Bio-
nierpark zur Beute.

Der Durchbruch an der unteren Du-
bissa führte die deutschen Stoßtruppen
bis in die Gegend von Grynski-
Gudzinny. Auf dem Wege dorthin
wurden mehrere feindliche Stel-
lungen gestürmt.

Artilleriefeuer. Die Gefechte im Arn-Gebiet
dauern fort.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die
Lage unverändert.

b. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Szawle wiedergewonnen!

Szawle, 21. Juli. (Str. Preß.) Den in letzten
Tagen an der gesamten Ostfront erzielten deutschen
Erfolgen gefolgt ist die heute frühmorgens er-
zielte Wiedereinnahme von Szawle. Um Mitte Mai war die bis nördlich von Szawle
vorgehende deutsche Linie vor den an jener
Stelle besonders stark angelegten russischen Ver-
stärkungen einige Kilometer südlich und westlich, teil-
weise bis an die Dubissa, ausgewichen. Eine sehr
kräftig ausgebaute russische Stellung stützte sich auf
die Dörfer Lepary und Gringary. Am 20. Juli
erfolgte der deutsche Angriff. Nach zweieinhalb-
stündiger Artillerievorbereitung die durch das

Die Russen weichen auf der ganzen
Front von Naticwosce bis zum Njemen.

Südlich der Straße Mariampol-
Kowno vergrößerten wir die entstandene
Lücke und gewannen weiter vordringend
Gelände nach Osten. Vier Offiziere,
1210 Mann wurden gefangen genommen,
4 Maschinengewehre erobert.

Am Narew hat der Feind seine aus-
sichtslosen Gegenstöße eingestellt.

Südlich der Weichsel sind die Russen
in die erweiterte Brückenkopfstellung
von Warschau, in die Linie Blonie-
Kadaczyn-Gora-Kalwarya, zurückge-
drängt worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Truppen des General-
obersten von Bohnsch bereiteten gestern
durch kühnes Zuziehen die letzten Ver-
suche des Feindes, seine geschlagenen
Truppen vorwärts Zwangorod zum
Stehen zu bringen.

Gegen Mittag war die Brücken-
kopfstellung bei Lagow-Lugowa-Wola
von unseren tapferen Schützern gestürmt.
Anschließend wurde der Feind unter
Mitwirkung österreichisch-ungarischer
Truppen auf der ganzen Front in die
Festung geworfen, die nunmehr eng
eingeschlossen ist. Nordwestlich von
Zwangorod kämpften österreichisch-ungarische
Truppen noch auf dem Westufer der
Weichsel. Gestern wurden über 3000
Gefangene gemacht und 11 Maschin-
gewehre erobert.

Zwischen Weichsel und Bug nimmt
die Schlacht unter Oberleitung des Ge-
neralobersten v. Mackensen ihren Fort-
gang.

Südwestlich von Lublin machten
österreichisch-ungarische Truppen weitere
Fortschritte. Zwischen Siennizla-Wola
(südlich von Rejowiez) und am Bug
wurden breite Abschnitte der feindlichen
Stellung gestürmt.

Oberste Heeresleitung.

Mitsprechen großer Kaliber besonders wirksam
war, wurde um 3,30 nachmittags die Lepary flanken-
derende Höhe 142 durch ein Infanterieregiment
in kühnem Ansturm gestürmt. Gestrige Gegenan-
griffe, die der Feind nachts unternahm, endeten
mit seiner vollkommenen Vertreibung
auch aus seinen übrigen, seit vielen Wochen zäh be-
haupteten Stellungen und aus Szawle. Um
den Rückzug in Richtung Madszylsch zu decken,
nahmen die Russen den östlichen Teil der Stadt
Szawle, die bei Mordengrauen von einem ost-
preussischen Regiment besetzt worden war, unter
Feuer. Sie werden aber von unsern energisch nach-
stoßenden Truppen bereits hart bedrängt.

Das überall von Schützengräben flanked be-
halten kämpfend durchgezogene Gelände der fast ohne
Unterbrechung seit 30 Stunden wüthenden Schlacht
erinnert in seiner hügeligen Lage mit Baumgrup-
pen und Feldern an das Bogland. Ueber diesem
grünen Gelände stand ein wundervoller Sommer-
nachmittag, als die Schlacht der fast unsichtbaren

Gegner am lauteften donnerte. Man sah außer-
halb der Deckungen nur die langen Bäume russi-
scher Gefangenen, die rückwärts geführt
wurden. Auf einigen Feldern arbeiteten Gruben-
arbeiter wie im tiefsten Frieden. Charakteristisch
war es auch, daß heute früh den in Szawle ein-
rückenden Deutschen bereits Beute entgegenzogen,
die vor Monaten aus ihren ländlichen Heimstätten
geflüchtet waren und sofort die Gelegenheit benutz-
ten, mit ihrem Hausrat in ihre in der deutschen
Zone gelegenen Dörfer zurückzukehren.

In der bereits früher stark mitgenommenen,
jetzt abermals brennenden Stadt Szawle ist bisher
der schmale weiße, weithin sichtbare Kirchturm un-
versehrt geblieben.

Die Trefflichkeit und furchtbare Wirkung
unserer schweren Artillerie zeigte sich erschütternd
beim Beschuss der verlassenen russischen Schützeng-
gräben. (Frankf. Stg.)

Dr. Alfons Poquet.

Ein französisches Unterseeboot verloren.

Genf, 22. Juli. (Str. Preß.) Wie ich aus
zuverlässiger Quelle erfahre, wird das französische
Unterseeboot „Joule“ seit dem 23. April ver-
misst. Es ist bisher keinerlei Nachricht wieder
von ihm eingelaufen, sodaß an dem Untergang
des Bootes nicht mehr gezweifelt werden kann.

Das verlorene Unterseeboot ist Raubschiff-
konstruktion und gehört zu der Gruppe der Unter-
seeboote, die aus den Jahren 1910/13 stammen.
Diese Unterseeboote haben eine Wasserverdrängung
von 400 bis 550 Tons. Die Besatzung beträgt 24
Mann. (D. Red.)

Die Wahrheit der Verzweiflung.

England, der Meister aller Lügen, muß sich
jetzt in der Rolle des Wahrheitsagenden versuchen.
Der Rot gehörend, nicht dem eigenen inneren
Trieb. Sein Lügengedanke ist so zerklüftet und
durchlöchert worden, daß es die Blüten der äußer-
sten nationalen Gefahr nicht mehr vor dem eigenen
Volke zu decken vermag. Albion haßt wieder von
selbstbedingten Anklagen, die stolzen Briten, die
seemächtigen Weltbeherrscher, beugen sich unter
das laudimische Joch der Deutschen. In die Lehre
wollen sie bei denen geben, die sie bei Kriegsbeginn
wie die Ratten aus den Löchern treiben, die sie
aus der Reihe der Großmächte austreiben wollten.
Nicht gerade durch eigene Kraft, aber mit Hilfe der
Franzosen, der Russen, der Japaner, der Belgier,
der Italiener, der Serben und Montenegroer u.
wenn jede Frucht am englischen Hoffungsbaum
gerne wäre, hätten Portugal und Rumänien,
Griechenland und Bulgarien gern die große Ehre
genossen dürfen, englische Kolonien aus dem
Höllensfeuer des Krieges zu holen. In Spanien,
ja selbst an die Türkei hatten die Briten ihre Ge-
heime erschießen lassen, und doch Amerika sich nicht
mit Hals und Hand in englischen Sold begibt, er-
regte in London eine mit Staunen gemischte Em-
porung. England ist gewohnt, daß sich die Völker
zu seinen Gunsten zerfleischen, auf daß es beim
Friedensschlusse, als die einzige durch keine Blut-
opfer geschwächte Macht, der Welt einen neuen
„englischen Frieden“ diktieren könne. England
hatte zu viel aus der Geschichte der Völker und be-
sonders seines Volkes gelernt und vergessen, daß
die Geschichte in ihren Blättern viel analoge Bil-
der im Laufe der Jahrhunderte aufweist, daß sie
aber auch Meisterin ist in der Kunst der Ueber-
raschung, mit der sie auf einmal ein ganz neues,
noch nie dagewesenes, jeden Vergleich abfädeln-
des Bild auf ihre Tafel zieht. Wendepunkte in
der Geschichte der Menschheit!

England hatte sich die halbe Welt erobert, noch-
dem es die mit ihm rivalisierenden europäischen
Seemächte mehr durch Glück, als durch eigene Be-
sehten zertrümmert hatte. Spanien, Holland,
Frankreich! Unangefochten lagte Albion seine
Hand auf den Reichtum Indiens, gründete sich ein
gewaltiges afrikanisches Kolonialreich und konnte
selbst Regenten den französischen Händen ent-
winden. Trotz des Verlustes seiner großen ameri-
kanischen Kolonien behielt es durch den Besitz Ka-
nadas und durch seine Sprache auch auf den vier-
ten Erdteil bedeutenden Einfluß und machte den
stärksten, Australien, zu seiner Kolonie. So wurde
England die Kolonialmacht und wachte mit Eifer-
sucht darüber, daß die anderen europäischen Mächte
nur den Abfall bekamen bei der Aufteilung der
Erde. Ueberall hatte England seine Hand im poli-
tischen Spiel und wo irgendwo ein wichtiger
Durchgangspunkt an eingeschürzten Meeren lag,
da setzte es sich fest und diktierte willkürlich die
Bedingungen des Handelsverkehrs. Gibraltar, Suez!
Wie einen Pfahl in seinem Fleische empfindet es
Albion, daß das goldene Horn und Panama nicht
seiner Macht untersteht.

Nachdem Frankreich ausgeblutet hatte, England
Seerival zu sein, hatte es eigentlich nur noch in
den Russen einen Gegner, mit dem es auf seiner
kolonialen Expansionsfahrt in Asien zusammenzu-
stoßen fürchten mußte. Jahrzehnte lang glaubte
die Welt an den Ausbruch eines englisch-russischen
Krieges. Als verstand England diesem gefährli-
chen Experiment auszuweichen, indem es Japan

auf den russischen Rücken bezieht. Mit Japan hoffte es dann auf spätere Abrechnung. Vielleicht sah es sich aber durch den russisch-japanischen Krieg zum erstenmal in seinen Berechnungen getäuscht. Die beiden Mächte hatten sich nicht in der Weise gegenseitig geschwächt, wie es der freundliche Kriegsbegehren an der Themse gehofft hatte. Deutschland hatte ihm diesen Streich durch die Rechnung gemacht, als es bei den Friedensverhandlungen Rußland gegen Japan hülte. Den Dank von Rußland ernten wir heute.

Als nun England immer mehr einsehen mußte, daß sein eigentlicher Rivale das deutsche Reich sei, daß es überall auf der Welt auf deutsche Arbeit stieß, auf deutsche Tüchtigkeit und Unternehmungsgeist; als es sah, daß Deutschland energisch seinen Platz an der Weltbühne beanspruchte, daß es gewillt war, alles dafür einzusetzen, seinen legitimen Anteil an den Schätzen der Welt für sein Volk rasch vermehrendes, tüchtiges und eifriges Volk zu erhalten, da wechselte Albion seine Angriffsfront und richtete sie gegen Deutschland. Die jamahe Einfreisungspolitik begann nach alten, erst englischen Meist. Soldaten wurden gesucht und fanden sich auch. Ein Kriegsvorwand wurde gesucht, aber bei der großen Friedensliebe der Deutschen, die dem Gefühl ihrer inneren Kraft entsprang, nicht ganz leicht gefunden. Erst durch ein Konglomerat von Rüge und diplomatischen Anklagen gelang es England die Welt mit der Kriegsfahne in Brand zu stecken. Deutschland lag in dem Weltbrande erstickend. Rasch und schmerzlos und ohne daß sich die Engländer dabei ihre Hände verengten.

Es ist anders gekommen; nach 11 Monaten Kriegsdauer muß England einsehen, daß das edle deutsche Volk nicht mit Schlägern zu erlegen ist. So viele es auch sein mögen! An der deutschen Pflichterfüllung, an deutscher Vaterlandsliebe, und deutscher Organisation, kurz an deutschen Volkseigenschaften sind alle finsternen Pläne Englands und seiner Helfershelfer zertrümmert. Überall steht deutsche Kraft im Feindesland und selbst Albion bedrückt die bleiche Furcht, daß der Schritt deutscher Bataillone auf seiner Insel gehört werden könne. Die Soldaten haben verjagt. England ist seit hundert Jahren zum ersten Mal wieder auf sich und seine eigene Kraft gestellt. Es fühlt, es geht jetzt um sein oder Nichtsein des meer- und weltbeherrschenden Inselreiches. Selbst seine zuerst unerhöplich scheinenden Kriegsgeldmittel geben der Reize entgegen. Es hat zu viel „silberne Äpfel“ nach allen Seiten verstreut, und dabei nicht daran gedacht, sich selbst genügend mit den eisernen Äpfeln des Krieges zu versehen. Immer neue Waffen soll England auf französischen Boden werfen und sein Volk jetzt dazu nur wenig Reue zeigen. Die allgemeine Wehrpflicht will es nicht haben und die freiwillige Rekrutierung warf trotz aller sanften Zwangsmittel nicht genügend ab. Keine Munition und keine Menschen, kein Geld und die lauten Vorwürfe der Verbündeten; die Deutschen in Frankreich und Rußland; vor den Dardanellen trotz Gefatomben an Dardanellen und Schiff die jämmerlichen Nachschüsse; Zepeline über London und die deutschen U-Boote auf allen Meeren und besonders an der eigenen Küste! Da bedacht England vollkommen umzulernen. War es ausgezogen, den deutschen Militarismus zu vernichten, so will es denselben Militarismus jetzt die höchsten Mäure im eigenen Lande erbauen, und hatte es mit der Mäure des Uebermuts begonnen, so will es jetzt mit der Wahrheit der Verzweiflung enden. Die englische Regierung enthielt ihrem Volk das wahre Bild der Zeit! Nichts will sie mehr beschönigen, keine Gefahr mehr verkleinern! Die Angst soll die Söhne Albions ins Meer treiben und den Reichen den Geldbeutel öffnen. Die Wahrheit der Verzweiflung soll England retten und die Nachschüsse des verbotenen deutschen Militarismus. Es wird den Engländern nichts nützen! Man öffne die deutsche Wahrheit nicht nach, die der Liebe zur Wahrheit entspringt, wie man den deutschen Militarismus nicht nachschaffen kann, der auf Treue und Vaterlandsliebe durch die Jahrhunderte aufgebaut ist. Für die Wahrheit und für den deutschen Militarismus wird den Engländern stets die rechte Charaktergrundlage fehlen!

Die Kämpfe um Lublin und Zwangorod.

Aus dem Kriegspressequartier, 21. Juli. Auf der ganzen Linie des nördlichen Kriegsschauplatzes wüten starke Kämpfe. Am Bug bei Sokal ist neuer Raumgewinn zu verzeichnen; er ist wichtig, denn die Distanz der ganzen Weichsel- und Bugfront wird dadurch gegen eventuelle Nachschüsse aus dem Raum hinter dem Bug gesichert. Von diesem Gesichtspunkte aus haben jene Stellungen besondere Bedeutung, die von den Verbündeten gestern und heute noch nicht bloß erklommen, sondern auch gegen wiederholte erbitterte Wiedereroberungsversuche des Feindes siegreich behauptet worden sind. Entlang der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug handelt es sich nunmehr in den ernsten, von russischer Seite mit großen Kräften geführten Kämpfen um die Hauptverteidigungslinie der Russen in diesem Raum vor Lublin und Cholm, die für einen starken Widerstand seit langem sorgfältig vorbereitet war. Es muß bemerkt werden, daß die verbündeten Truppen schon jetzt wichtige Punkte dieser Linie in Händen haben. Die Eisenbahnlinie Lublin—Cholm steht infolgedessen schon jetzt unter dem schweren Artilleriefire der Verbündeten. Der Kampf schreitet mit großer Festigkeit vorwärts, wobei namentlich die niederösterreichischen und mährischen Regimenter des Erzherzogs, die sich eben erst bei der Eroberung der jüngsten Stellungen im Sandgemeine auszeichneten, und das 6. österreichisch-ungarische Korps ganz ungewöhnliches leisten. Auch östlich von Adam gestalten sich die Kämpfe heftig. Sie dienen aber allem Anschein nach nur dazu, um der vor der Armee des Generalobersten v. Borsich gegen Zwangorod im Rückzug befindlichen russischen Armee die Zurücknahme der Straße in die Stellungen im Raum von Zwangorod zu sichern.

Von der Ostfront.

Feldmarschall v. Hindenburg ist in Kur- und in seinen Operationen endlich so weit vorgeschritten, daß er das Resultat geben kann. Seine Truppen rücken konzentrisch vor und klemmen die ganze ihre Schützengruben-Deckungen verteidigenden Russen unbarbarisch zwischen den zusammen wachsenden Armeeteilen zusammen. Bei Schawle, wo die russ. Hauptstellung sich befand, wurden

von den Unfern über 4000 Gefangene und sonstige große Beute gemacht. Die russische Stellung südwärts an der Dubissa ist völlig aufgerollt worden, nachdem verschiedene russ. Feldbefestigungen zerstört worden waren. Die Russen befinden sich auf der ganzen Front in vollem Rückzuge, welcher letzterer ihnen nicht leicht gemacht wird, da Hindenburg reichlich mit Kavallerie versehen ist. Auch im Raum Nowo-Sudawki konzentrieren die Russen sich langsam ostwärts zurück und liegen über 1200 Gefangene und 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Südwestwärts der Weichsel bei Warschau zogen sich die Russen auf die erweiterte Brückenkopf-Stellung Plonie-Goro-Radozja zurück. Aber vorläufig ist das Ziel unseres Hauptangriffes noch nicht Warschau selbst, sondern die russische Weichselfestung Zwangorod, die trotz der weiten Entfernung sozusagen als großes östliches Sperrfort für die Weichselfestung und Warschau selbst zu betrachten ist. Diese Aufgabe als Sperrfort von Warschau hat Nowo-Georgiewsk im Westen von Warschau. Das Hauptresultat der strategischen Operationen der Armee Borsich und der ihr angeschlossenen österreichischen Truppen am gestrigen Tage war die Einschließung der Festung Zwangorod von allen Seiten. Natürlich hatten sich die Russen gegen diese fremdschaftliche Annäherung und Umgebung verzweifelt zur Wehr gesetzt. Aber die Brückenkopfstellung bei Ingodo-Wola wurde von den tapfern Schlesiern des Generals v. Borsich im Sturm genommen u. die Desterreicher traten an ihrem Teil auch ihre Schuldigkeit, sodaß die russischen Korps am Abend des 21. Juli alleinstehend nach Zwangorod zurückgeworfen waren, wo ihrer daselbst Schicksal wartet. Das Marschall Duxane in Weh anno 70 über sich und seine Kräfte ergeben lassen mußte. An diesem erfolgreichen Tage wurden bei Zwangorod 3000 Russen gefangen genommen und 11 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Bug und Weichsel tobt seit einiger Zeit eine große Schlacht, in der auf unserer Seite die Leitung in der bewährten Hand des Feldmarschalls von Mackensen liegt. Der Kampfspreis wird für uns die russisch-polnische Gouvernementsstadt Lublin und die strategische Eisenbahn Cholm-Lublin-Zwangorod-Warschau sein. Die Entscheidung in diesem blutigen Ringen neigt sich schon faktisch auf unsere Seite. Sowohl die deutschen Truppen wie auch die Desterreicher machten bisher gute Fortschritte. Breite Abschnitte der feindlichen Linien wurden von den Verbündeten im Sturm erobert. Ungarische Regimenter erklommen am oberen Bug den wichtigen Brückenkopf von Dobrotwor. Die nächste Zeit wird noch auch hier die Entscheidung und für uns voraussichtlich eine frohe Siegesbotschaft bringen.

Die Nacht am Dniestr.

Kriegspressequartier, 21. Juli. (Gr. Bl.) An der bulwinisch-bessarabischen Front, sowie im Winkel Dniestr—Jbruz versammelten die Russen erhebliche Kräfte, um einerseits den Übergang der österreichisch-ungarischen Truppen über den Fluß zu verhindern, andererseits um an einigen Stellen den Durchbruch der dortigen Armeefront Bfänger-Baltin zu versuchen. Besonders auffallend ist das Heranbringen zahlreicher Tschekistenabteilungen, welche ausgezeichnete Soldaten und vorzügliche Schützen haben.

An der bulwinischen Grenzfront finden ununterbrochen Blänkelen statt, deren Verlauf unseren Waffen günstig ist. In den letzten Tagen fanden besonders auf dem nördlichen Teile dieser Grenzfront, am Dniestr, lebhaft Kämpfe statt, deren Ergebnis die Festsetzung der Desterreicher auf dem nördlichen Dniestr-Ufer war.

Die Russen unternahmen die wahnsinnigsten Anstrengungen zur Vertreibung der Desterreicher. Wie bei den Karpathenkämpfen greifen die Russen hier in sieben- bis achtfachen Reihen an, wobei sie verschiedene unerlaubte Listen anwenden. Die Verluste der Russen sind furchtbar, trotzdem wiederholen sie die Angriffe immer wieder, welche gewöhnlich im Keime erstickt werden. Selten gelangen die Angreifer bis zu den Drahtverhauen, noch seltener kommt es zum Handgemeine. Allen Situationen gegenüber zeigen sich die Verteidiger ihrem Gegner überlegen. Die Nacht am Dniestr erweist sich seit Wochen trotz wütender Anstrengungen der Russen als unbedingt ihrer Aufgabe gewachsen.

Nach Mitau und Riga.

Berlin, 22. Juli. (Gr. Bl.) Ueber den Vormarsch gegen Mitau und Riga schreibt der Kriegspressequartier „B. Z.“: Nur den raschen und unwiderstehlichen Vorstößen unserer Truppen in östlicher Richtung war es zu verdanken, daß die Russen das Land, das sie



hinter sich liegen, nicht stärker verwüsteten, als es ohnehin geschah. Es gelang 200 toeben rekrutierte Leute abzuführen, sonst aber wurde von den Russen ein großer Teil der Bevölkerung weggeschleppt, ebenso das Vieh. Zahlreiche Häuser wurden niedergebrannt. Überall haben die Russen im eigenen Lande wie Feinde gehaust. Die Gutshöfe sind gründlich geplündert, der nicht mitgenommene Inhalt der Schränke und Kisten ist meist auf dem Fußboden zerstreut. Ganz besonders hart war der Befehl der russischen Leitung, das auf dem Salzmehende grüne Getreide abzumähen, um es den Deutschen zu entziehen. Allerdings waren die Bauern schon genug, zunächst mit den schlechtesten Stücken anzufangen und besonders die am Wege liegenden Felder zu schneiden, während andere Stücke unberührt sind. Auch in dieser Beziehung hat der rasche deutsche Vormarsch die feindliche Absicht zum großen Teil verhindert. Die ganze Truppe ist von glühendem Eifer befeuert, die bisherigen Erfolge womöglich noch zu überbieten; sie ist in drei Tagen etwa 100 Kilometer nach Osten vorgekommen.

Aus der Russenherrschaft in Lemberg.

Lemberg, 22. Juli. Kurzer Zwotzki meldet, daß einige Tage vor der Räumung der Stadt ein russischer Oberst und andere Persönlichkeiten gehängt wurden. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hielt sich sehr oft in Lemberg auf und mochte 6 Monate im Palais der geflüchteten Gräfin von Potocka.

Insgesamt haben sich 12000 aus der russischen Gefangenschaft befreite Desterreicher wieder zu den Fahnen gemeldet.

Rumänien und Hindenburgs Offensive.

Bukarest, 22. Juli. Zur neuen Offensive sagt der Bukarester Bitoral: Der rumänische Generalstab habe die tatsächliche Lage besser festgestellt als die Köpfe exaltierter Politiker, die das rumänische Heer nutzlos geopfert hätten.

Rußlands Geldbedürfnis.

Stockholm, 21. Juli. Nach einer St. Petersburger Meldung des Dagblad wird die russische Regierung von der Duma einen unbefristeten Kredit zur nationalen Verteidigung fordern. Die Verhandlungen in Paris und London über eine russ. Anleihe sollen, wie berichtet wird, gescheitert sein.

Aufruf von Albanen in der montenegrinischen Armee.

Rom, 21. Juli. Die „Tribuna“ meldet aus Korfu, daß in der montenegrinischen Armee von Skutari und San Giovanni di Medua mehrere Mafiosorenstämme rebellierten. Es kam bereits zu verschiedenen kleinen Zusammenstößen. Der Aufruhr dauert an. Die Rebellen stehen unter der Führung des bekannten Vairanzur.

Die Lage am Stifter Joch.

Kürich, 22. Juli. Der Schweizer Oberst Karl Müller sagt seine Eindrücke vom Besuche des Stifter Joches folgendermaßen zusammen: Die Italiener haben den günstigen Augenblick zum Durchbruch verläumt. Jetzt ist die Felsenstellung festungsähnlich ausgebaut und fest in den Händen der österreichischen Truppen. Diese sind von bestem Geiste befeuert, den willensstarken Offizieren geführt und entschlossen, den Einbruch des aus Trafoiertal und den Vinschgau mit dem Aufgebot aller Kräfte abzuwehren. Selbst wenn die Vorkriegstellung genommen werden könnte, würde das weitere Vordringen der Italiener auf so hohe Felsensteinstellungen, Hindernisse und Widerstände stoßen, daß der Vormarsch vor Einbruch des Spätherbstes, der den Krieg im Hochgebirge von selbst beendet, undenkbar wäre. Ich halte deshalb die Stellung der Desterreicher am Stifter Joch unter den gegebenen Verhältnissen für unbeweglich.

Die Vorgänge in Tripolitanien.

WB. Konstantinopel, 22. Juli. Ein über die Vorgänge in Tripolitanien gut unterrichtete Persönlichkeit berichtet auf Grund der letzten ausgegangenen geheimen Berichte, die etwa 12 Tage alt sind, daß Italien infolge seines Eintritts in den Weltkrieg in Libyen dahin wieder zurückgeworfen worden sei, wo es in den ersten Monaten des tripolitanischen Krieges stand. Es gebe keine Stämme mehr, auf die Italien sich verlassen könne. Keiner betrachte Italien als Herr, auch diejenigen nicht, deren Italien sicher zu sein glaubte. Infolgedessen könnten sich die Italiener nur noch an der Küste behaupten. Die Bevölkerung Libyens weisse nicht an der völligen Niederlage der Italiener und rechte bestimmt damit, daß die Italiener gezwungen sein werden, Tripolis ganz aufzugeben.

Italien und die Dardanellen.

WB. Venedig, 22. Juli. Der in Venedig erscheinende „Corriere della Padigia“ meldet, daß der englische Oberst Sules Dal mit dem Dampfer „Trevosio“ von den Dardanellen in Neapel eingetroffen ist, um in Italien eine wichtige Mission der englischen Regierung zu erledigen.

Minister Barzilai an der Arbeit!

Genf, 21. Juli. Pariser Freunde Barzilaits, den sie „Minister des größten Italiens“ nennen, erzählen, daß Barzilai, der sich vorher niemals mit militärischen Dingen befaßt hat, dem König die Aufstellung des Oberbefehls nach geographischen Richtlinien und die Gleichstellung Cadornas und Borros als Chef der künftigen dualistischen Seeresleitung vorgeschlagen habe. Man glaubt, daß sich

hinter Barzilai gewisse persönliche Gegner Cadornas verbergen.

Stahlnetze als englischer Hafenschutz.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Befahrung der gestern aus Liverpool nach Christiania heimgekehrten Bark „Superior“ machte interessante Mitteilungen über die in Liverpool getroffenen Verteidigungsmassnahmen. Bei der Einfahrt in den Hafen Liverpool stieß der „Superior“ auf ein riesiges Stahlnetz, das, unter Wasser ausgelegt, infolge der Berührung eine Reihe von Stahlnetzen entzündete, die mit dem Stahlnetz in Verbindung standen. Eine Anzahl Nachschiffe eilte herbei, und es erfolgte große Anstrengungen, den „Superior“ aus dem Netz zu befreien. (Diese Netze sollen offenbar unsere U-Boote fangen.)

Kriegsinvalidenaustausch zwischen Deutschland und Rußland.

WB. Stockholm, 22. Juli. Die deutsche und die russische Regierung billigten die Vorschläge der Direktion des Roten Kreuzes betreffs Auswechslung der invaliden und verwundeten Gefangenen zwischen Deutschland und Rußland. Vier Züge mit Einrichtungen für die Krankenpflege gehen dreimal wöchentlich von Saporozka nach Trelleborg oder umgekehrt ab, jeder mit 250 Verwundeten. Die Verbindung Sankt-Petersburg wird von schwedischen Spezialdampfern befohrt. Die Beistandung zur Verhinderung von Epidemien findet in Sankt Petersburg und in Torna. Der erste Zug geht in der ersten Augusthälfte ab.

Heimkehr der belgischen Flüchtlinge.

Amsterdam, 22. Juli. Den belgischen Flüchtlingen, die bisher in Oldenzaal auf Gemeindefkosten untergebracht waren und verpflegt wurden, ist mitgeteilt worden, daß sie vom 1. August ab nach Belgien zurückkehren müssen, oder in die Internierungslager gebracht werden.

Die Einberufung der Reichsduma.

WB. Petersburg, 22. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein Uras des Jaren ordnet die Einberufung der Duma für den 1. August an.

Amerikanische Arbeiterbewegung.

London, 22. Juli. (Gr. Jett.) Reuter meldet aus New York: Von neuem begann eine Aufrührerbewegung in Bayonne (New Jersey). 50 Mann, darunter einige Polizisten, wurden verwundet. Der Polizeipräsident erklärte, daß 5000 Mann einen Angriff auf die Fabrik der Standard Oil Company machten. Ein weiteres Telegramm befragt: Bei einem Angriff auf die Standard Oil Company in Bayonne feuerten die Wodmannschaften und verwundeten drei Aufständische. Die Menge wurde auseinandergetrieben.

Der ausgebliebene Inhalt der amerikanischen „Lufstania“-Note.

London, 22. Juli. (Gr. Jett.) Reuter meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, Deutschland mitzuteilen, daß ein weiterer Verlust von amerikanischen Menschenleben, der durch deutsche Unterboote verursacht wird, als eine unfürsorgliche Handlung betrachtet werden wird. Die Note teilt Deutschland mit, daß es seine Pflicht sei, Unterboote in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht vorgehen zu lassen, und es wird auf eine Schadloshaltung für den Verlust amerikanischer Menschenleben auf der „Lufstania“ gedrungen. Die Note verweist die deutschen Vorschläge, die Unversichtlichkeit amerikanischer Schiffe anzuerkennen, wenn sie keine Konterbande transportieren, und den Vorschlag, vier Schiffe der Kriegsführer für den transatlantischen Verkehr in die amerikanischen Register zu übertragen.

Deutschland.

* General von Scholz. Der General der Artillerie v. Scholz, der jüngst im Tagesbericht der Obersten Seeresleitung als Armeeführer auf dem östlichen Kriegsschauplatz erwähnt ist, war von 1908 bis 1912 in Frankfurt a. M., wo er das Kommando über die 42. Division hatte. Am 13. September 1912 wurde er zum General der Artillerie befördert und gleichzeitig kommandierender General des neuerrichteten 20. Armeekorps in Allenstein. Anlässlich der Regierungsjubiläum des Kaisers wurde ihm 1913 der Adel verliehen. Er ist 1859 als Sohn eines Superintendenten in Hirschburg geboren. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Einjähriger im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9 mit; erst nach dem Krieg trat er zur militärischen Laufbahn über und wurde 1872 Leutnant. Von 1879 bis 1881 besuchte er die Kriegsakademie und kam 1885 in den Generalstab. Darnach hat er von da ab mit nur kurzen Unterbrechungen bis 1903 angehört. Als Stabschef war er erst Abteilungschef im Großen Generalstab und dann Chef des Generalstabs des 18. Armeekorps. Von 1903 bis 1906 hatte er das Kommando über die 25. Feldartillerie-Brigade in Darmstadt und wurde auf diesem Posten 1905 Generalmajor. Ein Jahr später kam er wieder in den Generalstab, und zwar als Oberquartiermeister, welche Stellung er bis zu seiner Beförderung zum Generalleutnant in Frankfurt bekleidete.

* Keine Ausfahrt von Ost. Durch die Zeitungen ging in den letzten Tagen die Nachricht, die Ursache der teuren Obstpreise liege darin, daß sehr

Del Ost nach Holland und von da wahrscheinlich weiter nach England ausgeführt werde. Das ist jedoch unwahrscheinlich, da die Ausfuhr ins Ausland, auch nach Holland, durch Verordnung vom 5. September 1914 verboten und deshalb kaum möglich ist. Die unverhältnismäßig hohen Obstpreise sind vielmehr in den übertriebenen Jordanpreisen und in der Verknappung begründet. Dazu kommt, daß zahlreiche Händler das Obst in den Erzeugungsstätten am Rhein fast ganz aufkaufen, um es mit gutem Gewinn nach dem Niederrhein, nach Westfalen und anderswohin zu verschicken.

Innere Kolonisation in Ostpreußen. Berlin, 21. Juli. (Str. Bln.) Infolge der Bestimmungen, die der Rußeinfall in Ostpreußen auf den dortigen Gütern verurteilt hat, wird eine ganze Reihe von Besitzern die weitere Verwertung ihres Gutes aufgeben und ihre Besitzungen zum Verkauf stellen. Auch von den Pächtern königlicher Domänen haben bereits mehrere auf die Fortsetzung der Pachtung verzichtet. Die Domänenverwaltung beabsichtigt, die auf diese Weise freierwerbenden Domänen für Zwecke der inneren Kolonisation zur Verfügung zu stellen. Es stehen bereits 12 Domänen mit rund 24.000 Morgen Land für die Besiedelung zur Verfügung. Jedenfalls wird sich aber die Zahl der Domänen, deren Pachtung wegen des Rußeinfalls nicht verlängert wird, noch vermehren. In welchem Umfang insgesamt infolge des Krieges Grundbesitz für die innere Kolonisation gewonnen werden wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. In erster Linie wird geplant, Bauerngüter zu schaffen, wie sie in anderen östlichen Provinzen mit gutem Erfolg eingerichtet sind. Daneben wird jedenfalls auch auf eine Ansiedelung von Arbeiterbediensteten Bedacht genommen werden.

Spaltung in der württembergischen Sozialdemokratie. Stuttgart, 22. Juli. Am Schlusse der heutigen Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß nach einem dem Präsidium der Kammer zugewandten Schreiben die Abgg. Engelhardt, Hofschla und Westmeier aus der sozialdemokratischen Fraktion des Hauses ausgeschieden seien und eine Mitgliebersvereinbarung gemäß der Geschäftsordnung gebildet hätten mit der Bezeichnung „Sozialistische Vereinigung“.

Kofales.

Limburg, 23. Juli.

Auszeichnung. Unserm Limburger Herrn Spezialarzt Dr. Ohly, der seit langem im Fache steht, ist das Hessische Sanitätskreuz am Bande der Hessischen Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Der Kriegerverein Germania hält am Samstag Abend von 9 Uhr ab im Schillerhof der „Alten Post“ eine kameradschaftliche Zusammenkunft ab, welcher auch der 1. Vorhändler des Vereins, Herr Hauptmann d. R. Deidesheimer, welcher z. B. auf Erholungsurlaub hier weil, teilnehmen wird. Der Vorstand erwartet eine vollständige Beteiligung der noch hier vorhandenen Mitglieder. Zugleich ladet er alle gegenwärtig auf Urlaub hier befindlichen Soldaten, auch wenn sie nicht dem Verein angehören, zu der zwanglosen kameradschaftlichen Zusammenkunft ein. Urlaub wird ihnen auf dem Kommando kommandiert.

Freier Eisenbahnfahrt bei Seimatsurlaub. Das hessische Büro meldet offiziell aus Berlin: Bis her wurde nur den zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit und zur Frühjahrsbefreiung und Ernte in die Heimat beurlaubten Mannschaften freie Eisenbahnfahrt gewährt. Nunmehr ist für sämtliche Mannschaften bei Seimatsurlaub während des Krieges freie Eisenbahnfahrt bewilligt worden.

Beurlaubungen zur Ernte. Bekanntlich wird den Mannschaften, die zur Gewinns- und Ernte, sowie im Interesse des Weinbaus beurlaubt werden, unter Befreiung der Bahnung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reichs gewährt, wie dies schon bei den Beurlaubungen zur Frühjahrsbefreiung der Fall war. Der Urlauber erhält für die Reise einen Militärfahrchein, der neben anderen Angaben auch den Vermerk: „Fahrtkosten sind zu zahlen“ enthält. Hieraus ist vielfach geschlossen worden, daß der Beurlaubte nur vorläufig frei fahre und die Fahrtkosten später von ihm bezahlt werden müßten. Das trifft nicht zu. Jeder, der einen solchen Schein in Händen hat, fährt tatsächlich frei. Der Vermerk regelt nur das Abrechnungsverhältnis zwischen dem Reich, das die Fahrtkosten trägt und der Eisenbahnverwaltung, auf deren Linie der Beurlaubte fährt.

Provinzielles.

Kriegsangehörigen.

Dies, 22. Juli. Kriegsfreiwilliger W. v. Blodet von hier erhielt auf dem westlichen Kriegsanstalt das Eisene Kreuz.

Schmitt, 22. Juli. Referent Ludwig Schmidt, beim Ersatz-Bataillon der Garde-Ersatz-Brigade, Sohn des Oberbrieftägers Schmidt von hier, erhielt wegen Ausbrenns im Feuer trotz schwerer Verwundung das Eisene Kreuz.

Stodum, 22. Juli. Der Garde-Schütze Willi Ganz beim Landwehr-Inf.-Regt. 109, Sohn des Herrn Viktor Ganz aus Stodum erhielt in Frankreich das Eisene Kreuz. Es ist der erste aus Stodum, welcher mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Einweihung der neuen Volksschule in Dietrichen.

Ein richtiges Friedensfest mitten im Kriege wurde gestern hier vollendet. Nach einem Jahre eifriger und gediegener Arbeit konnte Herr Kreisbauernmeister Bölling der Gemeinde Dietrichen den Schulhaus-Neubau und Umbau übergeben. Am Morgen hatte das neue Schulgebäude die kirchliche Weihe und damit den geistigen Grundstein erhalten. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich vor dem Neubau der Schulvorstand, die Gemeindevertretung, die Herren Lehrer mit ihren Schülern und zahlreiche Gemeindeglieder. Unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrers Löhr sang die Oberklasse der Schulkinder: „Mit dem Herrn sang alles an.“ Darauf überreichte Herr Kreisbau-

meister Herrn Bürgermeister Hiesler die Schlüssel zur Schule mit herzlichem Segenswort, und mit treffendem Glückwunsch übergab dieser dem Vorsitzenden des Schulvorstandes Herrn Hartmann den Berg die Schlüssel, der die Tore der neuen Schule öffnete. Darauf erstattete er der Gemeinde den herzlichsten Dank des Schulvorstandes für die Zuerkennung der Neubauten und führte aus, daß die Schule die schönste Kapitalanlage einer Gemeinde sei. Ganze Arbeit sei von Seiten der Gemeinde getan, ganze Arbeit müsse die ganze Gemeinde weiterhin leisten durch Hand in Hand gehen mit den Lehrern, damit das neue Schulhaus auch Gewinn bringe. Nach dem Chöre: „Lobet den Herrn“ legte Herr Kreisbauernmeister Hiesler das nähere die Ziele der Schule dar: Erleichterung für das ganze Menschenleben, für das praktische Leben auf Erden und das ewige Leben bei Gott. Er schloß mit dem Hoch auf den Kaiser. Die Kaiserhymne und der Stimmige Chor: „Danket dem Herrn“ beschloß die Feier. Bei dem neuen Schulhaus verstand es der Baumeister mit durchaus praktischer Anlage auch im Kleinsten, alle Bauten mit dem Gesamtbilde unseres Dorfes, besonders mit der ehrwürdigen St. Lubentiuskirche trefflich zu vereinigen. Die Gemeinde aber hat sich ein ehrendes Denkmal edlen Gemeinlebens gesetzt. Trotz des Krieges und seinen Folgen hat Dietrichen durch seine Gemeindevertretung in großherziger Weise die Mittel so bereit gestellt, daß nicht das Notwendige eben gebaut, sondern dem Notwendigen das Schöne verbunden werden konnte. Die Gemeinde hat sich ferngehalten von jener kurzfristigen Engstirnigkeit, die jedes Kapital, das nicht sofort klingende Münze als Zins bringt, für verloren hält; sie hat richtig erkannt, daß das zum Schulbau verwendete Kapital lebendigen Gewinn zu einem blühenden Gemeinleben zeitigt. Dazu ein herzliches: „Gott walt's“.

Mord.

ht. Frankfurt, 22. Juli. Im Stadtteil Ober- rad wurde heute vormittag an der jungen Frau des Bürobeamten Keller ein Mord verübt. Der Täter drang in die Wohnung der Dame ein und stach die Frau, die in der Küche beschäftigt war, mit einem Messer nieder, so daß der Tod nach kurzer Zeit durch Verblutung eintrat. Als Täter wurde heute mittag der Sohn des Bezirksvorstehers Gah aus Wederath ermittelt und in einer Wirtschaft nach heftigem Widerstande verhaftet. Aus welchen Gründen der Gah, von dem sich seine Angehörigen seines lockeren Lebenswandels wegen schon lange losgesagt hatten, die Frau erschossen hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Man spricht von Eifersucht.

Wallmerod, 22. Juli. Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von Weiskirchen nach Gießen liegt bei dem hiesigen Postamt von gestern ab vier Wochen aus.

Montabaur, 22. Juli. Im Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis lesen wir: Ein Freund unseres Blattes in Wiesbaden teilt uns folgendes mit: „Herr Reuter ist, wie aus Chicago berichtet wird, am 14. Juni 1915 gestorben.“

Mit dem am genannten Tage verstorbenen Pfarrer H. A. Reuter schied eine Persönlichkeit aus dem Leben, deren Name in fast allen größeren Städten der Vereinigten Staaten, vom Atlantik bis zum Pazifik Erinnerungen erwecken dürfte. Hat er doch während fast 40 Jahren in allen Bundesstaaten emsige Missionarbeit verrichtet und würde diese Tätigkeit bis zum Lebensende fortgesetzt haben, wenn die Gebrechen des Alters ihn nicht genötigt hätten, einen dauernden Wohnsitz zu wählen. Der Verstorbene wurde am 28. November 1836 in Montabaur (Unterwesterwaldkreis) geboren und kam als Knabe nach New York. (Der älteste Bruder, Mathias, starb als emeritierter Pfarrer in Philadelphia, der zweitälteste, Johann Baptist, als Jesuiten-Superior in einem Kloster in Voughsese im Staat New York, der jüngste Bruder Jakob als Dehon und Pfarrer in Birmingham, Alabama und ein vierter Bruder in jüngeren Jahren schon als Lehrer in Pennsylvania. Die nunmehr Verstorbenen waren Neffen des einstigen Postalters D. A. v. v. und des 1868 verstorbenen Kaufmanns Johann Müller-Montabaur). Ebenso wie drei Brüder widmete er sich dem Pfarrerstande und schloß 44 dem Orden der Redemptoristen an. Am 27. Mai 1856 legte er das Ordensgelübde ab und erhielt am 21. März 1863 in Baltimore die Priesterweihe. Vor zwei Jahren war es ihm, im Alter von 76 Jahren, vergönnt, das goldene Priesterjubiläum zu feiern, zu welchem sich Geistliche aus allen Landesteilen einfanden. Während der letzten zehn Jahre war er als Seelforger an der St. Michaels-Kirchengemeinde tätig, doch wurde er in den letzten Jahren sehr durch Krankheit an der Ausübung seiner geistlichen Amtspflichten verhindert. Seine Brüder sind ihm im Tode vorausgegangen; und mit ihm scheidet das letzte Mitglied der Familie. Die Beerdigung fand am 16. Juni 1915, vormittags 10 Uhr von der St. Michaelskirche aus statt, wo ein feierliches Totenamt abgehalten wurde. Die Beisetzung erfolgte auf dem St. Bonifatius-Friedhof.

Oberlahnstein, 22. Juli. Herrn Professor Grandpierre wurde aus Anlaß seines Scheidens vom Gymnasium der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

Aus dem Rheingau, 21. Juli. Den Feldentod für das Vaterland fand am 18. Juli Graf Karl Philipp Ratuscha-Greifentau auf Schloß Bollrads im Rheingau. Der Gefallene war als Leutnant im 3. Garde-Alanen-Regiment zum 1. Garderegiment kommandiert.

Uingen, 21. Juli. Die Lokomotive, die den um 3.25 Uhr nach Weiskirchen abgehenden Zug zu fahren hatte, stieß derart hart auf den Zug, daß ein Personenzug entgleiste und fast verhängnisvoll wurde. Von den darin sich befindenden Reisenden wurden einer schwer und neun leicht verletzt. Der Zug fuhr mit circa 1 1/2 Stunden Verspätung ab.

Bad Homburg, 21. Juli. Die Aufführung und Einweihung des nach dem Entwurf des Kaisers hergestellten St. Michael in Eisen von Bad Homburg v. d. Höhe soll am 1. August, dem Jahrestage der Kriegserklärung, erfolgen. Das Standbild wird zunächst vor dem Kurhaus aufgestellt werden. Der Erfolg ist zur Errettung eines Gemeinwohlstandes für Angehörige des deutschen Heeres und der Marine bestimmt.

Frankfurt, 22. Juli. Die staatlichen Aufführungsbehörden haben folgenden Firmen die Erlaubnis zur Fertigung und zum Verkauf von Schuttpanzern erteilt: 1. Stahlwerk Beder,

Willy bei Erfeld, 2. Stahlwerk Köhling, Wöllingen, 3. Rheinische Stahl-Gesellschaft m. b. H., Erfeld.

Zum Verkauf von Schuttpanzern. 1. Irma Hertel, Köln, Schildergasse, 2. A. Daus, Berlin E 25, Dietrichstraße 31, 3. Ingenieur U. Thon, Frankfurt a. M., Rennbahnstr. 42, 4. Koenen, Thal, Bries, 5. Wagenknecht, Leipzig, Schornhorststraße 30.

Julda, 23. Juli. Vorläufig ist es Magistratsbeschluss, auch in Julda ein dauerndes Erinnerungszeichen an den Weltkrieg anzubringen, und zwar in der Form eines Kreuzes in Eisen. Es wird an der Westseite des Stadtklosters befestigt.

ht. Frankfurt, 22. Juli. Am Lokalbahnhof geriet am Dienstag Abend der Währige Infanterist Diez aus Burgolms unter einen Straßenbahnwagen, dessen Räder ihm das linke Bein abfuhrten.

ht. Frankfurt, 22. Juli. Der Direktor des hiesigen Kaiserlich Archäologischen Instituts, Professor W. Eduard Barthel ist im Alter von 34 Jahren auf dem Schlachtfelde gefallen.

ht. Frankfurt, 22. Juli. Auf dem Ruffürstienplatz warf gestern Nachmittag ein wild gewordenes Pferd einen Artilleristen ab; dieser schlug mit dem Kopfe auf das Pflaster und mußte in hoffnungslosem Zustande dem Elisabethenkrankenhaus zugeführt werden. In einem Kohlenlager des Hofens geriet ein Arbeiter zwischen die Schaufeln eines elektrischen Kohlenfrans und wurde von denselben am Reibe schwer verletzt. Der Unglückliche kam ins Bürgerhospital. — Beim Wachen wurde das 21jährige Dienstmädchen Margarete Röder von der plötzlich hervorbrechenden Herdflamme erfasst. Die Kleider des Mädchens gerieten in Brand; trotz rascher Hilfe erlag die Unglückliche nach kurzer Zeit ihren Verletzungen.

ht. Frankfurt, 22. Juli. Auf dem heutigen Hauptfahber-Markt war ein starker Auftrieb von 440 Hälbern, das sind 570 Stück mehr als am Montagmarkt, zu verzeichnen. Trotzdem die Preise für Hälber (feinste Rast) um 1-3 Pfennig, für mittlere und beste Sanktälber gar um fünf Pfennig u. für geringe Rast und Sanktälber um drei Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurückgingen, war nur ein gebürdeter Handel auf dem Markt. Schafe u. Schweine hielten die Montagspreise, erhielt bei ruhigem leichten bei regem Geschäft.

ht. Frankfurt, 22. Juli. Um seinen Sohn von der Meerespflicht im Felde befreien zu können, schied der Kaufmann Sally Goldschmidt dem Bezirksfeldwebel 200 Mark zu. Der Feldwebel sollte dafür das „Nötige“ veranlassen. Der Feldwebel veranlasste zwar das „Nötige“, aber beim Staatsanwalt. Vater Goldschmidt wurde gestern wegen Verletzung von der Strafkammer zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem verfielen die 200 Mark der Staatskasse, und endlich verstand sich Goldschmidt zu der Zahlung einer größeren Summe an die Kriegsfürsorge.

ht. Gießen, 22. Juli. Das Eisene Kreuz erlangte wurde Hauptmann von Haug vom Eisenbahn-Regiment Nr. 3 verliehen.

Kirchliches.

Limburg, 23. Juli. Der Portiunkula-Ablass war früher in den Kirchen der Diözese Limburg am 1. Sonntag im August zu gewinnen. Nach neuester päpstlicher und bischöflicher Bestimmung wird derselbe am Sonntag nach dem 1. August gewonnen. Diese neueste Bestimmung bewirkt im Vergleich zur früheren nur in dem Fall eine Änderung, daß der 1. August ein Sonntag ist, wie z. B. in diesem Jahre. Nach der früheren Bestimmung wäre nämlich in solchem Falle der 1. August der Ablass-Sonntag gewesen; nach der jetzt geltenden Bestimmung ist es der 8. August.

Priesterjubiläum des Bischofs Dr. v. Lingg von Augsburg.

Augsburg, 22. Juli. Heute begeht der Augsburger Bischof Max Dr. v. Lingg sein goldenes Priesterjubiläum. Es sind Glückwünsche aus allen bayerischen und anderen deutschen kirchlichen Kreisen eingelaufen, auch vom Papst Benedikt XV. Der König Ludwig III. verlieh dem Bischof den Stern zum Michaelsorden zweiter Klasse. Die alte Bischofsstadt Dillingen hat dem Bischof das Ehrenbürgerrecht der Stadt Dillingen verliehen. Nur Feier und u. a. auch die bayerischen Prinzen Alfons und Ludwig Ferdinand eingetroffen.

Der Weltkrieg.

Torpediert.

London, 22. Juli. (Str. Bln.) Die „Morning Post“ meldet, daß 22 Mann des russischen Dampfers „General Radchko“ (2118 Tonnen) in Peterhead an Land gebracht wurden. Das Schiff ist durch ein deutsches Unterseeboot bei den Schetlandsinseln in den Grund geholt worden. Der Dampfer gehörte nach Riga und ging von Archangelsk nach London, mit Bauholz.

Gute Preise.

WB. Stettin, 23. Juli. Wie die „Stettiner Abendpost“ aus Swinemünde meldet, wurden die amerikanische Bark „Dunshire“, von New York nach Stockholm, sowie der schwedische Dampfer „Jelos“, von Sundsvall nach London und „Ban“ von Rönneby nach Bremen unterwegs, im Swinemünder Hafen eingebracht.

Bulgarische Schiffe von den Russen versenkt.

WB. Sofia, 23. Juli. Ohne vorherige Verständigung beschossen zwei russische Torpedoboote in der Nähe von Mangalia an der rumänischen Küste das von Konstanza gekommene mit Petroleum beladene bulgarische Handelsschiff „Dewin“, das rasch sank. Die Nachricht macht in Sofia den tiefsten Eindruck. Die bulgarische Regierung leitete eine Untersuchung ein.

Unterhandlungen.

WB. Athen, 23. Juli. Die Zeitung „Chronos“ meldet aus Budapest, daß am letzten Dienstag neuerlich ein italienischer Admiral über die Beteiligung italienischer Minenschiffe an den Operationen gegen die Dardanellen an der Flotade der kleinasiatischen Küste unterhandelt habe.

Rumänien.

WB. Stockholm, 23. Juli. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Da der Erfolg der Dardanellen-

operationen ausgefallen ist, wird die Stellung Rumäniens von Tag zu Tag schwieriger. Es müsse ein Beschluß gefaßt werden und viele Zeichen deuten darauf hin, daß er zu Gunsten der Zentralmächte ausfallen werde.

Die Bedrohung Petersburgs.

Stockholm, 23. Juli. „Nyktoje Sowo“ schreibt, daß die Bedrohung Petersburgs nicht mehr zu leugnen ist. Die Dordpater Universität ist auf Befehl der Regierung in das Innere Rußlands verlegt.

Wer plündert in Frankreich?

„Excelsior“ vom 7. Juli 1915 brachte folgende Notiz:

Im Laufe des vergangenen März wurde in Verfolgung gewisser Taten bei Frau Broust in Paris Hausdurchsuchung abgehalten. Man fand Gegenstände verdächtigen Ursprungs, vor allem zwei Ordennanzettel samt Futteralen, alte Hosen und Leinwand. Zur Verantwortung gezogen, erklärte die Frau Broust, daß ihr all das von ihrem Mann, Adjutant beim 70. Territorienregiment, übermittelt worden sei, der die Hosen aus dem Schloß von Couen, wo seine Abteilung untergebracht war, genommen habe. Ein Haftbefehl wurde sofort gegen den Unteroffizier, der zur Front abgegangen war, erlassen; der Unteroffizier aber verübte, sobald er sich entbedt sah, Selbstmord, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoss, unter Beteuerung seiner Unschuld. Seine Frau erschien gestern vor dem Kriegsgericht unter Anklage der Mitschuld am Diebstahl durch Sehlerei. Nach dem Plaidoyer wurde Frau Broust freigesprochen.

Der Excelsior nennt das einen „dramatischen Vorfall“. Wir nennen es eine neue Bestätigung der bereits genugsam erhärteten Tatsache, daß die französischen Soldaten im eigenen Lande plündern.

Die Türkei und Italien.

WB. Zürich, 23. Juli. Es ist kaum noch ein Zweifel, daß die Entente von Italien das Verschlagen gegen die Türkei fordert. Die italienische Regierung kann sich dieser Forderung um so weniger entziehen, als sie nach dem kläglichen Ausfall der Kriegsanleihe ganz auf die englischen Subsidien angewiesen ist, die nicht ausgegahlt werden, bevor sich Italien nicht an der Dardanellenaktion beteiligt. Wie auf Kommando der Lord steht denn auch auf einmal die italienische Presse ins Zeug, um den Beweis zu führen, daß Italien von der Türkei herausgefordert wird.

Die Greuel der Russen in Komarno.

WB. Basel, 20. Juli. Major Tanner schreibt in den Basler Nachrichten über das Wüten der Russen in Komarno unter andern:

Wir wurde die Ehre zuteil, mich als Reutraler von den Geschehnissen überzeugen zu dürfen. In höchstem Maße empört, unterziehe ich mich der skizzenhaften Aufgabe, durch ein skizzenhaftes Blatt auf Grund meines Augenscheins u. meiner Unterredungen mit Augenzeugen und anderen Betroffenen, sowie des amtlichen Protokolls über die Ausfögen verurteilten Personen zu Sünden der Presse der ganzen gestifteten Welt bekanntzugeben, welche Schandtat an Angehörigen der russischen Armee in Komarno (südlich von Venedig) und anderswo verübt haben. Ich erlaube es als meine Pflicht an die Menschlichkeit, diesen Bericht zu kreieren und ihm möglichst weite Verbreitung zu wünschen, besonders in Rußland, nachdem die gemeinen Verbrechen in Komarno und die Untaten des Banditenheeres in dieser Stadt, in Szemerzeg, Dobru und Smirg zu meiner Kenntnis gelangt sind.

Major Tanner gibt sodann eine eingehende Schilderung der Greuel.

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Juli. (Fruchtmarkt.) Hafer 00.00 bis 00.00 M., Weizen 0.00-0.00 M., Rummelstroh 2.10 bis 0.00 M., Heu 5.80-6.00 M. per 50 R.
Friedrichsdorf, 21. Juli. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 49 Stück Schweine und 1524 Stück Ferkel. Es wurde gegahlt im Engros-Handel für Läuferfleisch 7-8 Monat alt, 58-70 M., 5-6 Monat alt, 48-57 M., 3-4 Monat alt, 30-45 M., Ferkel, 2-13 Wochen alt, 18-20 M., 6-8 Wochen alt, 11-17 M. das Stück.

Bereins-Nachrichten.

Kathol. Gesellenverein. Heute (Freitag) abend 9 Uhr Vorbereitungsvortrag auf die hl. Kommunion. Den Mitgliedern, die der Jugendwehr angeschlossen sind, werden von Seiten der genannten Organisation keine Schwierigkeiten gemacht, am Sakramentene Empfang teilzunehmen.

Weiterbericht für Samstag 24. Juli. Meist wolfig und trübe, einzelne Regenfälle, südwestliche Winde.



Trinken unmöglich

denn alle aus Koggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerst sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat eine schöne Farbe und ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Jos. Faßbender, Photograph. A'eller, Limburg, Obere Schiede 3. 3001
Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.
— Ausführliche Anleitung und Preisliste gratis. —

Reichsgefehlte Familienunterstützungen.

Die Auszahlung der bewilligten Familienunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet am Samstag, den 24. d. Mts. von vormittags 8-1 Uhr und nachmittags v. 3-5 Uhr auf Zimmer 14, 1. Stock des Rathhauses statt.

Limburg, den 23. Juli 1915.

Die Stadtkasse: Pipberger.

Kriegerverein „Germania“.

Samstag den 24. d. Mts., abends 9 Uhr:

Kameradschaftliche Zusammenkunft

im Schillerfaal der „Alten Post“ (Vorher von 8-1 Uhr ab Vorstandssitzung).

Alle Kameraden, sowie die auf Urlaub sich hier aufhaltenden Soldaten, sind freundlichst eingeladen. (Urlaub auf dem Garnisonkommando.)

999

Der Vorstand.

Albert Obenauer und Frau

Paula geb. Hochfärber

zeigen die Geburt ihrer Tochter

Maria Karoline

an.

Limburg, 22. Juli 1915.

Hadamar

Dr. F. Lönne

Vertreter des Sanitätsrats Dr. med. Weyber

vom 23. Juli ab.

Sprechstunden wieder im Hause Oberer Marktplatz.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. L. Untere Grabenstraße 29.

Samstag, den 24. von 7 Uhr, Sonntag, den 25. von 3 Uhr an:

Die weiße Taube. Wundervoller Schlager. 3 Akte.

Die Feueranbeter. Interessantes Drama. 2 Akte.

Christian hat Unglück in der Liebe. Etwas Lustiges.

Lebe mit Hindernissen. Sie müssen lachen.

Bei den Vögeln. Fesselnde Naturaufnahme.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Bruchverwalter,

energisch und durchaus zuverlässig, der mit Pflasterstein- und Schotterfabrikation vollständig vertraut sein muß, für größeren Basaltbetrieb im Westerwald ehestens gesucht. Bewerbungen unter ausführlichem Nachweis über bisherige Tätigkeit und Gehaltsforderungen unter 7670 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Anruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit schlechtem Brunnen- oder Flußwasser ihren Durst zu stillen. Um dieses ungenügender zu machen und die damit verbundene Gefahr für die Gesundheit möglichst zu verhüten, wird von der Militärverwaltung die Versorgung der Truppen mit Fruchtsäften gewünscht.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg hat sich der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung tätig zu sein, und richtet an die Einwohner des Kreises die Bitte, ihn durch Zuwendung von fertigem Fruchtsaft aller Art und von rohen Früchten zu unterstützen. Auch leere Flaschen, besonders Weinflaschen, sind willkommen. Der Verein ist bereit, auf Verlangen den zum Einkochen nötigen Zucker kostenlos zu liefern.

Gaben und Anfragen bitten wir an die Abteilung II vom Roten Kreuz, Frau Dr. Wolff in Limburg Dr. Wolffstraße 2 zu richten. Bei Lieferung von größeren Mengen ist vorherige Ankündigung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt, unseren braven, unter der Pike schwer leidenden Kriegerinnen Erleichterung zu verschaffen, der oft erprobte Opfergeist der Daheimgebliebenen nicht versagen wird.

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Die Meldezettel

über

polizeiliche Fremden-Anmeldung für Privatwohnungen

(Polizeiverordnung vom 18. Oktober)

sind bei uns vorrätig, Stück 5 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei.

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,
General-Oberst, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein,
Oberstleutnant,
zugeteilt dem stellvertretenden General-
kommando des Gardekörps.

Dr. von Schwabach,
Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

Alexander Graf von Gersdorff,

Rittmeister

z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron
des 1. Garde-Dräger-Regts. in Berlin,
als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder,
Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten.

Postcheckkonto Berlin No. 493.

Beiträge werden auch von unserer Zeitung entgegengenommen.

6396

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Reichsbankgirokonto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen
der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisorischen Scheck-
konten.
Annahme von Wertpapieren zur Ver-
wahrung u. Verwaltung (offene Depots).
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso
von Wechseln und Schecks, Einlösung
fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.
Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie
Sterbegeld, Altersversorgung, Militärdienstkosten, Aussteuer- und Kinderversicherung).

Hypothekentilgungsversicherung — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Darlehen gegen Hypotheken mit und
ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche
Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wert-
papieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebnahme von Kauf- und Gütersteig-
geldern. 20
Kredite in laufender Rechnung.

Neue Zwiebel

per Zentner mit Sod 25 Mk.

ab hier Nachnahme. 983

Jakob Frenz Jr.,

Ballenbar 4.

Dreismaschine

mit Strohprelle zu verkaufen.
7688 Wo, sagt die Exped.

Günstige Offerte für Offiziere.

Sehr schöne, vollständig
möblierte
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, in gesunder Lage
mährend des Krieges zu verm.
Offerten unter 7725 an die
Expedition.

Freundliche 4-Zimmer-Wohnung

mit Manf. u. a. Zubehör, elektr.
Licht, Gartenteil, 1. Etage,
per 1. Okt. eventuell auch
früher zu vermieten. Näh.
7613 Diezstr. 66 p.

Wöbl. Zimmer mit 1 oder
2 Betten zu vermieten.
7638 Hospitalstr. 3, III.

Ein Hinterhäuschen an
kleine Familie zu vermieten.
Näheres Exped. 7640

Schön möbliert. Zimmer
zu vermieten. 7710
Diezstr. 36. I.

Metallbetten an Private
Katal. frei
Holzrahmenmatt. Kinderbett
686 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Selters Sprudel
Augusta Victoria
SELTERS
(LAHN-NASSAU)
Hervorragendes Heil- und Tafelwasser aus
dem weltberühmten Quellengebiet Nassaus.
Vielfach preisgekrönt. Aerztlich empfohlen! Größte Hess. Staatsmedaille.

Niederlage für Limburg und Umgebung:
Louis Brosius, Mineralwasserhandlung,
Limburg a. L., Fegerhof.

Ein kleines Vermögen
sparen Sie durch Tragen von
Zulien-Dauerwäsche
Nur der Dauerwäsche ist jedem zu empfehlen.
Kragen, Manschetten
Vorhemden,
weiß u. bunt in reicher
Auswahl am Lager bei
Heinrich Jos. Wagner,
Bahnhofstraße, Limburg.

Dankagung.

Für die Beweise wohlwollender Teilnahme bei
dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben
nun in Gott ruhenden Schwester, Schwägerin und
Tante

Gertrud Kremer

sowie für die gewidmeten Kranzspenden sagen wir
hierdurch herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eschhofen, 23. Juli 1915.

**Trauer-
Drucksachen**
in reicher Auswahl, wie
**Trauer-Briefe,
Trauer-Bilder,
Trauer-Karten**
Befert in 1-2 Stunden,
sauber u. preiswert, die
**Limburger
Vereinsdruckerei**
Verlag des „Rassauer Bote“.

Achtung!
Morgen Samstag eine
große Senbung
Einmach- u. Salatgurken.
H. Zindorf.

Mühle

mit guter Wasserkraft (Tages-
leistung ca. 75 Hk.) in unmittel-
barer Nähe der Bahn, zu ver-
kaufen oder zu verpachten.

Offerten unter 7716 an die
Expedition d. Bl.

Bienen-Honig!

Garantiert naturrein, liefert
10 Pfd.-Dose zu 11.40 Mk.,
und 1 Pfd. Blechdose zu 1.20
Mk. fertig zum Versand ins
Feld. 7695

Johann Wolf, Bahr.

Suche für sofort einen

tüchtigen, zuverlässigen

Subrtnacht,

der in Stammholzfahren Er-
fahrung hat, bei gutem Lohn.

Ferner einen starken

Wagen,

der sich zum Stammholz-
fahren eignet. 7718

Werbungen an

Freiherrl. v. Preuschen'sches

Rechtamt Ostern.

Tüchtige

Ofenmaurer

in hohem Lohn gesucht.

Hahn'sche Werte, H. G.,

7717 Großenbaum,

Bezirk Düsseldorf.

Lebendiges, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit sofort gesuch

Frau Emil Friese,

7686 Trier.

Ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen,

welches schon gebient hat für

kleinen Haushalt per 1. August

gesucht. 7691

Wo, sagt die Expedition.

Junges Mädchen, welches

schon gebient hat, sofort oder

1. August gesucht.

Zu erfragen in der Exped.

Junges Mädchen, welches

liebe zu Kindern hat, such

Stelle. Zu erf. Exp. 7711

Braves, jüngeres

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht.

Wo, sagt die Exped. 7709

Gebrauchte Möbel:

Bett, Tisch, Schrank usw.

zu verkaufen. 7681

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Braver Junge

als Preisversteher gesucht.

Blöße 8. 7709